



Ministerpräsident Kurt Beck mahnte in seiner Ansprache, dass die Sinnlosigkeit eines Krieges niemals in Vergessenheit geraten dürfe.

Foto: Sonja Roos

Abbitte leisten für sinnloses Sterben

Feierstunde Wiedereinweihung des Flammersfelder Ehrenfriedhofs mit viel Prominenz

Von unserer Redakteurin
Sonja Roos

■ **Flammersfeld.** „Viele dieser jungen Männer, die hier liegen, könnten heute unter uns sein, sie wären jetzt etwa 85 Jahre alt. Sie hätten ein erfülltes Leben führen können, ihre Kinder und Enkel könnten heute mit ihnen hier stehen.“ Bildhaft und eindringlich beschrieb Ministerpräsident Kurt Beck bei der feierlichen Einweihung des neu gestalteten Flammersfelder Ehrenfriedhofs die Signifikanz solcher Kriegsgräberstätten.

Diese seien nicht bloße Stätten einer längst vergangenen Geschichte, sondern lebendige Mahnmale für die heutige Generation, aus den Fehlern ihrer Ahnen zu lernen und Abbitte zu leisten bei denjenigen, die so früh und sinnlos ihr Leben lassen mussten. Deshalb sei der Zweckverband „Friedhof Flammersfeld“, der Verbandsgemeinde Flammersfeld und der Aufsicht- und Dienstleistungsdirektion sehr dankbar dafür, dass sie sich der Instandsetzung und Umgestaltung angenommen haben. „Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Der Ehrenfriedhof hat als Ruhe- und Gedenkstätte erheblich an Würde

hinzugewonnen“, lobte Beck. Voll war es am gestrigen Sonntag auf dem Ehrenfriedhof. Unzählige Besucher waren gekommen. Die einen, um der Toten zu gedenken, da die Gemeinde auch den Volkstrauertag „vorverlegt“ hatte, damit dieser mit der Einweihung aufeinander fiel. Die anderen wohl aus Neugier, um den scheidenden Ministerpräsidenten noch einmal „live“ zu erleben.

Neben diesem waren auch Bürgermeister Josef Zolk, die Präsidentin der ADD, Dagmar Barzen, Landrat Michael Lieber, die Landtagsabgeordneten Thorsten Wehner und Dr. Peter Enders sowie Vertreter der Ortsgemeinden, der Vereine und des Friedhofzweckverbandes anwesend. Außerdem waren die Konfirmanden um Pfarrer Thomas Rössler-Schaake in die Gedenkfeier eingebunden, um auch für die junge Generation ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen. In kurzen Statements ließen sie die Anwesenden teilhaben an den Ergebnissen ihrer Arbeit am Thema „Krieg und Frieden“, bei dem sie sich auch

mit der Heimatgeschichte aus der Zeit der Weltkriege auseinandergesetzt hatten.

„Zeitzeugen der beiden Kriege des letzten Jahrhunderts in unserem Land gibt es immer weniger“, merkte Bürgermeister Josef Zolk in seiner Ansprache an. In diesem Zusammenhang mahnte er: „Die Vergangenheit aber darf nicht vergessen werden. Das Erinnern gehört zu unserem Menschsein. Denn wer nicht mehr der Opfer gedenkt, wer verschweigt oder verdrängt, der begibt sich in die Gefahr, Fehler zu wiederholen.“ Zolk bezeichnete Kriegsgräberstätten als „Lernorte der Menschlichkeit“, die uns in die Pflicht nehmen, für die Menschenrechte und die Menschenwürde einzutreten. „Dies tun wir mit dieser Gedenkfeier, denn öffentliches Gedenken ist das Gegenteil von Ignoranz und Gleichgültigkeit“, so der Bürgermeister.

Der Flammersfelder Ehrenfriedhof sei einer von 830 im Land, wie Dagmar Barzen, Präsidentin der Dienst- und Aufsichtsdirektion (ADD) Trier anmerkte. In ihrer An-

sprache zitierte sie Albert Schweizer, der gesagt hatte, dass „Kriegsgräber die großen Prediger des Friedens sind.“

Stattliche 46 188 Euro hatte die Instandsetzung dieses „Predigers“ gekostet. Für die Verbandsgemeinde und den Zweckverband war die Neugestaltung des Friedhofs kostenneutral, wie es im Amtsdeutsch so schön heißt, da die ADD die Maßnahme zu 100 Prozent bezuschusst hatte.

Das musikalische Rahmenprogramm der gut einstündigen Gedenkfeier gestalteten Franziska Hähn (Akkordeon) und Christian Wagner (Violine) sowie der MGV Horhausen. Die Landesregierung, die Gemeinden des Zweckverbandes, die Deutsche Kriegsgräberfürsorge sowie der Vdk Ortsverband legten Kränze nieder. Zudem hatten die Kinder der Grundschule Flammersfeld 144 kleine Gestecke gebastelt – für jedes Grab eine.

Den Abschluss bildete die feierliche Pflanzung einer Friedenseiche, die sich zwar im Nachhinein als Buche entpuppte. Dieser Umstand tat aber dem würdigen Rahmen der Gedenkfeier sowie der gelungenen Neugestaltung des Ehrenfriedhofs in keiner Weise Abbruch.

KG Burggraf '48 glänzt mit großem buntem, närrischen Bilderbogen

Karneval Burglahr feiert

Von unserer Mitarbeiterin
Petra Schmidt-Markoski

■ **Burglahr.** Mit der festlichen Proklamation und einer tollen närrischen Sitzung in der Treif-Narhallen in Burglahr fiel der Startschuss für die fünfte Jahreszeit in der Lahrer Herrlichkeit. Prinz Udo II. und Prinzessin Pina verordneten: „Stimmung ab sofort in jedem Haus, wer nicht mitmacht, fliegt heraus!“ Auch der Schlachtruf der Burglahrer Karnevalisten, „Burggraf Alaaf!“, donnerte erstmals wieder durchs Wiedtal. Sitzungspräsident „Bubi“ (Ralf Noll) hatte zur Begrüßung und zur Freude der Narrenschar im Saal fleißig gereimt. Freudentränen kullerten Prinzessin Pina über die Wangen. Schließlich ging mit der Proklamation ein großer Wunsch in Erfüllung. Auch Prinz Udo II. schwang voller Stolz das närrische Zepter.

Der Karneval in Burglahr zählt zu den höchsten Feiertagen im Jahr, und die Burggrafen hatten weder Kosten noch Mühen gescheut, um ein närrisches Fünfstunden-Programm der Spitzenklasse auf die Beine zu stellen. Musik und Gesang, Sketche, tänzerische Glanzleistungen – all das gab es bei der Proklamation in Burglahr als großes buntes, närrisches Bilderbuch zu erleben.

Gleich nach dem umjubelten Einmarsch des Präsidenten, des Elfrates und der Tanzgruppen erfolgte die Verabschiedung des alten Prinzenpaares. Zuvor dankte der Sitzungspräsident dem scheidenden Prinzenpaar Karsten und seiner Marita. Das neue Prinzenpaar, Udo und Pina, erhielt als äußere Zeichen der Macht die Prinzenkette, Zepter und Krone.

Pina (in Italien geboren, und mit vier Jahren nach Burglahr gezogen) hatte schon immer davon geträumt, einmal als Prinzessin in Burglahr auf der Bühne stehen zu können. Nun war es ihr gelungen, ihren Ehemann Udo (ein waschechter Krunkele) für das Amt des Prinzen zu gewinnen.

Ein herrliches Bild gab auch der Hofstaat mit Adjutanten, die sich in den Farben Italiens präsentierten. Bernfried Hecken (Hofstaat) überreichte dem Prinzenpaar eine venezianische Maske und sagte: „Wir wollen venezianischen Karneval feiern!“ Abordnungen befreundeter Karnevalsvereine waren eigens nach Burglahr gekommen, um dem neuen Prinzenpaar ihre Aufwartung zu machen. Zu den Ehrengästen zählten Trudis Reifenhäuser (Eigentümerin der Treif-Narhallen) sowie MdL Peter Enders.

Zum Auftakt begeisterten die Burgspätzchen mit einem flotten Showtanz. Auch die Tanzgruppe der Burggrafen Blau-Gelb durfte die Bühne nicht ohne Zugabe verlassen. Weitere Programmpunkte waren: „Ne Schwaad Lappe“ (Vortrag), Tanz der Solomarielen, Prinzenüberraschung, die Lausbuben, Tanz des Hofstaates sowie „Frau Voll und Frau Doll“ (Vortrag). Die Tanzgruppe Dolle Höhner gab eine freche Galavorstellung. Nach dem Schlusswort des Sitzungspräsidenten wurde zu den Klängen von Alleinunterhalter Alexander Pott getanzt und gefeiert.



Prinz Udo II. und Prinzessin Pina (Bildmitte) wurden während der glanzvollen Sitzung der KG Burggraf '48 Burglahr zum neuen Prinzenpaar proklamiert.

Foto: Petra Schmidt-Markoski

Trubel um Rudi, Jubel für Lampenfieber

Premiere Breitscheidts Theatergruppe glänzend

Von unserem Mitarbeiter
Manfred Kögler

■ **Breitscheidt.** Ob das „Horrido“ der Bläser des Hegerings Hamm dem Hasen Rudi galt, war nicht mehr zu ermitteln, aber es war ein zünftiger Auftakt zur Premiere der Komödie „Trubel um Rudi“ der Theatergruppe Lampenfieber. Der Saal im Gasthaus Schäfer in Breitscheidt hatte keinen freien Platz mehr, während die Truppe um Regisseurin Christa Bitzer ihrem Namen keine Ehre machte. Denn als sich der Vorhang hob, schien alles Lampenfieber vergessen, und die Schauspieler boten zwei vergnügliche Stunden.

Die detailgetreue Abbildung eines deutschen Wohnzimmers, in dem sich Peter von Glasow und Ralf Wille auf den Sitzmöbeln fläzten, war das erste Bild für die Zuschauer. Der Applaus der Theaterfreunde galt sowohl den beiden Bühnenbauern wie auch dem Schauspielduo auf der Bühne, das kaum zu übertreffen ist. Von Glasow als Pantoffelheld Albert Schlotkämper und Wille als Onkel Hannes waren ein Paar, das sich gegenseitig zu humoristischen Eskapaden katalysierte.

Im Gegenzug traten Anne Preuß und Renate Krämer als konzent-

riertes Putzgewitter auf. Ihr Erscheinen glich einer Wolke aus Gesundheitswahn und Sauberkeitsansprüchen, die kein Stabkörnchen und erst recht kein Zigarettenschmuck duldeten. Hannes ließ dann schon mal aus Protest ein Wölkchen Luft ab, das von den Kohlrouladen der gesunden Küche der beiden herrührte, und löste damit Heiterkeitswogen im Saal aus.

Den Ausgleich im Speiseplan schuf Anna-Lena Walkenbach als Olga. Sie war überhaupt die Überraschung des Jahres bei Lampenfieber. Sie hatte ihre erste Rolle im vergangenen Jahr und in diesem war sie schon mit einer tragenden betraut. Ihre Rolle war die einer etwas dümmlichen Adoptivtochter, und sie täuschte zusätzlich mit vorgeschobener Oberlippe einen Sprachfehler vor. Das hielt sie auch wäh-

rend des ganzen Stückes durch, obwohl sie die Rolle auch normal gesprochen blendend ausgefüllt hätte.

Ein weiteres Traumpaar und Erfolgsgaranten der Komödie waren Heike Räder und Manfred Geldsetzer als Oma und opa Schlotkämper. Brigitte Geldsetzer als Maskenbildnerin hatte Manfred eine perfekte Glatze verpasst, und Heike und Manfred spielten das Rentnerehepaar in berückender

Realitätsnähe. Dirk Schöps als Erwin Schmierkötter zeigte erneut seine schauspielerische Vielseitigkeit. Wie auch Arlet von Glasow Gelegenheit hatte, ihr Talent auszuspielen: Sie mimte die Domenica perfekt und war im dazu passenden Outfit kaum zu erkennen. Da hatte es Hubert Michel als Bruce nicht leicht, ein Gegengewicht zu setzen. Seine Heinz-Erhard-Zitate, im rechten Moment eingesetzt, kamen beim Publikum bestens an. Zur Freude von opa Schlotkämper und sicher auch mancher männlicher Premierenbesucher rundete Rabea Stangier als wohlproportioniertes Playboy-Bunny die Truppe auf der Bühne ab.

Wer in der ersten Reihe saß, mag sich gewundert haben, dass aus dem Flüsterkasten von Souffleuse Michaela Wille kein Ton kam. Ihr Trick ist, dass sie die Einsätze der Akteure stichwortartig auf Karten schreibt, die, wenn der Redefluss wirklich einmal stockt, abgelesen werden können. Michaela Wille verriet auch den geheimen Wunsch der Lampenfieber-Akteure: Christa Bitzer möge wieder einmal ein Stück schreiben, das auf die Schauspieler und die Heimat des Ensembles zugeschnitten ist.

Für „Trubel um Rudi“ muss man den Theaterfreunden leider mitteilen, dass die folgenden fünf Vorstellungen bereits ausverkauft sind. Es gibt nur noch Restkarten für die Benefizaufführung am 25. November.



Bunnys, Putzteufel und Pantoffelhelden: Die Theatergruppe Lampenfieber bot beste Unterhaltung im Saal Schäfer in Breitscheidt.

Foto: Manfred Kögler

Delegation besucht Hamm

Japan Experte hält Vortrag

■ **Hamm.** Eine achtköpfige japanische Delegation mit hochrangigen Genossenschaftlern weilte von Donnerstag bis Samstag, 6. bis 8. Dezember, im Raiffeisenland. Das Programm beinhaltet auch einen Besuch der Historischen Raiffeisenstraße vom Geburtsort des Sozialreformers Friedrich Wilhelm in Hamm (Sieg) über Weyerbusch und Flammersfeld bis nach Neuwied-Heddesdorf. Im Fokus steht dabei ein Referat des Delegationsleiters Professor Takeshi Murata von der Universität Ehime am Donnerstag, 6. Dezember, 19 Uhr, im Kulturhaus in Hamm. Er spricht unter dem Leitgedanken „Die Bedeutung von Raiffeisens Grundgedanken für die zukünftige Entwicklung des ländlichen Raumes bei einer fortschreitenden Globalisierung“ zum Thema „Die Krise der Globalisierung und die ländlichen Mehrzweckgenossenschaft in Japan“. Murata ist ein angesehener Genossenschaftler, der in seinem Vortrag auf genossenschaftliche Aspekte eingehen wird. Das Referat wird Muratas Standpunkt bezüglich der japanischen Vielzweckgenossenschaften zur Erneuerung ländlicher Gebiete in der Krise der Globalisierung und der neoliberalen Strukturreform der Regierung aufgreifen.

Rolf-Dieter Rötzel